



## “I will get things done for America...” Wie Freiwilligenorganisationen eine Gesellschaft formen

Ungefähr 45 Millionen Menschen leben in den USA unter der staatlich festgelegten Armutsgrenze. Der Staat allein ist da kaum in der Lage sich allen Problemen anzunehmen und baut daher auf die Hilfsbereitschaft seiner Bürger - die ist bemerkenswert: Laut dem [US-Arbeitsministerium](#) haben sich zwischen 2007 und 2008 fast 62 Millionen Amerikaner mindestens einmal freiwillig engagiert. Neben vielen kirchlichen und gesellschaftlichen Organisationen führt auch der Staat Freiwilligenprogramme durch und wirbt regelmäßig zur Mithilfe. Zwei der wichtigsten Programme sind das *Peacecorps (Friedenscorps)* und *AmeriCorps*.

Das *Peacecorps (Friedenscorps)* blickt dabei auf eine lange Tradition in den Vereinigten Staaten zurück. Einst geschaffen, um das Verständnis von Frieden in der Welt zu verstärken, ist das Friedenscorps ein Resultat des Kalten Krieges. Er wurde 1961 durch den damals frisch gewählten Präsidenten J.F. Kennedy ins Leben gerufen. Seitdem haben sich mehr als 195.000 Freiwillige verpflichtet, sich in Entwicklungs- und anderen Ländern zu engagieren. Soziale Einsätze reichen dabei von einfacher Farmarbeit über Gesundheitsvorsorge bis hin zur Kinderbetreuung. An den 27 Monate langen Einsätzen können alle US-Amerikaner ab dem 18. Lebensjahr teilnehmen. Von Beginn an wurde das *Peacecorps* als Regierungsinstitution etabliert, die fest im Department of State verankert ist und dort eine eigenständige Behörde bildet.

Das *AmeriCorps* steht in ähnlicher Tradition wie das *Peacecorps*. Maßgeblich wurde es durch Präsident Bill Clinton geprägt. Er unterschrieb 1993 den *National and Community Service Trust Act*. Durch dieses Gesetz wurde die staatliche Dachorganisation *Corporation for National and Community Service* für alle Freiwilligen-Gruppierungen etabliert. Innerhalb dieses Prozesses entstand das Programm *AmeriCorps*, das sich in drei verschiedene Hauptzweige gliedert, die jeweils einen anderen Schwerpunkt verfolgen:

1. **AmeriCorps State and National** umfasst Programme, die gezielt mit Organisationen auf der nationalen oder bundesstaatlichen Ebene zusammen arbeiten
2. **AmeriCorps VISTA** umfasst Programme mit dem Schwerpunkt der Armutsbekämpfung
3. **AmeriCorps National Civilian Community Corps** umfasst Vollzeit-Gruppenprojekte für die Zielgruppe der 18-24jährigen in verschiedenen Gemeinden

Seit 1994 haben sich fast 500.000 Freiwillige engagiert. Das Besondere an diesem Einsatz ist neben den Erfahrungen das Prinzip des *AmeriCorps Education Awards*: Diesen erhalten die freiwillige Helfer im Gegenzug zu ihren abgeleisteten Stunden. eingelöst werden kann er, um Studienkredite oder -gebühren abzubezahlen. Dieser Anreiz, der nur für das Programm *AmeriCorps Vista* angerechnet werden kann, ist zudem an die Bedingung geknüpft, für ein Jahr Vollzeit in einem dieser Vista-Programme gearbeitet zu haben. Bei weniger geleisteten Stunden wird er anteilig berechnet. Es besteht auch die Möglichkeit, sich anstelle des Awards für eine monatliche „Aufwandsentschädigung“ zu entscheiden, was dann wiederum für alle *AmeriCorps* Programme gilt.

*Americorps* und *Peacecorps* sind fest innerhalb der US-amerikanischen Gesellschaft verankert und freiwilliges Engagement in einem der beiden Programme ist hoch angesehen. Besonders *AmeriCorps*, dessen Angebot auf das US-amerikanische Inland beschränkt ist, macht es möglich, sich auf vielfältige Art sozial zu engagieren und somit die eigene Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Sozial schwächer gestellten Menschen kann durch diese Angebote außerdem Unterstützung geboten werden, die sie von anderer Seite, wie beispielsweise dem Staat, nicht erhalten. Sowohl *Peace-*, als auch *AmeriCorps* können deshalb als Netzwerke verstanden werden, die eine „win-win-Situation“ für zwei Seiten darstellen: Für Menschen, die Hilfe benötigen und für Menschen, die sich sozial engagieren möchten.

Aktuell ist *AmeriCorps* vor allem durch die Verabschiedung des neuen *Edward M. Kennedy Serve America Act of 2009* verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. Drei Monate nach seinem Amtsantritt hat Präsident Barack Obama ein weiteres *Versprechen seiner Wahlkampagne* wahr gemacht: Am 21. April unterzeichnete er das Gesetz, das den Bereich der Freiwilligenarbeit noch weiter ausbauen soll als bisher schon geschehen. Dieses Gesetz beinhaltet in den Grundzügen unter anderem folgende Aspekte:

- Eine Aufstockung der Möglichkeiten, sich zu engagieren, mit einem Ausbau von 75.000 auf 250.000 Stellen bis zum Jahr 2017. 50% der Stellen sollen Vollzeit angeboten werden.
- Eine Vereinfachung des Verwaltungsapparates inklusive der Bereitstellung fester Gelder
- Eine finanzielle Aufstockung für den *AmeriCorps Education Award*, der zur Finanzierung der Collegausbildung verwendet werden kann.

Mit Blick auf die Reformen, die mit der Unterzeichnung des Gesetzes ab 1. Oktober dieses Jahres bereits in Kraft treten sollen, geht Präsident Obama einen Schritt mehr in Richtung seines Wahlkampflogans „change“. Er verfolgt damit seine klare Vorstellung, dass die US-amerikanische Gesellschaft umgestaltet werden muss, um zukünftigen politischen und globalen Veränderungen gerecht werden zu können. Dabei soll auch der Staat eine zunehmend größere Rolle spielen. Gerade in einem System wie dem amerikanischen, in dem die Notwendigkeit für soziale Leistungen durch den Staat weniger anerkannt ist als zum Beispiel in Deutschland, gleichen Freiwilligendienste oftmals den Mangel an fehlenden staatlichen Leistungen aus.

Eine vor kurzem *veröffentlichte Studie* des *Center for American Progress (CAP)* belegt diesen Trend und zeigt, dass 66% der so genannten „Millennial Generation“ (18-29 Jahre) die Aussage

unterstützen, dass es Aufgabe des Staates sei, sich für benachteiligte Menschen einzusetzen. Außerdem stimmen 2/3 zu, dass die Lücke zwischen Armen und Reichen innerhalb der USA reduziert werden müsse, auch wenn dies zu höheren Steuern führen würde.

Würde es diese Hunderttausende von Freiwilligen nicht geben, die fest daran glauben, dass ihre Gesellschaft durch ihr Zutun besser gewappnet ist, soziale Ungleichheit zu bekämpfen, dann hätte es Präsident Obama wahrscheinlich nicht geschafft, genau diese Menschen zu mobilisieren, die seinen Slogan „change“ in die Realität umsetzen und in der Zukunft aufrecht erhalten wollen. Dieses Ziel lässt sich passenderweise auch in dem [Gelöbnis](#) wiederfinden, das alle *AmeriCorps* Mitglieder zu Beginn ihrer Aufnahme abgeben: *„I will carry this commitment with me this year and beyond. I am an AmeriCorps member, and I will get things done [for America].“*

Christina Rentzsch, FES  
Washington, 28. Mai 2009